

Ein Weltrekord an Dummheit

Autor(en): **Kishon, Ephraim / Torberg, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ephraim Kishon

Ein Weltrekord an Dummheit

Für den Titel des dümmsten Menschen der Welt gibt es eine grosse Zahl von Anwärtern. Vor einiger Zeit wollte ich ihn an jenen cypriotischen Fremdenführer vergeben, der mir die landschaftlichen Schönheiten der Insel erschloss, den Rückweg nicht finden konnte und schluchzend ausrief: «Gestern war er noch da, das kann ich beschwören!» Später lief ihm ein israelischer Verkehrspolizist den Rang ab, als ich in Herzliah mit den Aussenaufnahmen zu meinem Film «Salach» beschäftigt war. «Wie heisst der Film?» fragte er. «Salach», antwortete ich. «Salach?» Er schüttelte nachdenklich den Kopf. «Den hab ich noch nicht gesehen ...»

Aber selbst diese Rekord-Idiotie wurde vor kurzem überboten. Ein Hotelportier in Barcelona erwies sich als unschlagbarer Weltmeister. Ich hatte ihn von meinem Zimmer aus angerufen, und das Gespräch – es erfolgte in englischer Sprache, mit der er überaus radebrecherisch umging – nahm folgenden Verlauf:

«Ich fliege morgen nach Madrid», begann ich. «Bitte bestellen Sie für mich ein Hotelzimmer mit Bad.»

«Sie warten, ich nachschau, Herr», antwortete der Portier und legte den Hörer hin. Nach einer Weile meldete er sich wieder: «Es leidtut mir, Herr. Wir haben kein Zimmer frei. Sie versuchen nächste Woche.» Damit legte er den Hörer nicht hin, sondern auf.

Ich läutete aufs neue:

«Sie haben mich schlecht verstanden. Ich brauche ein Zimmer in Madrid, nicht hier.»

«Es leidtut mir, Herr, dass Sie sich Mühe machen und rufen noch einmal an von Madrid. Wir haben kein Zimmer. Sie bitte versuchen nächste Woche, Herr.»

«Uno momento!» rief ich in meinem besten Spanisch, ehe er auflegen konnte. «Ich bin nicht in Madrid. Ich möchte ein Zimmer in Madrid haben.»

«Gewiss, Herr. Aber dieses Hotel ist nicht in Madrid. Dieses Hotel ist in Barcelona.»

«Das weiss ich.»

«Warum?»

«Weil ich hier wohne.»

«Sie wohnen?»

«Ja. Hier. Bei Ihnen.»

«Und mit Ihrem Zimmer Sie sind nicht glücklich?»

«Ich bin sehr glücklich mit meinem Zimmer, aber ich muss morgen nach Madrid fliegen.»

«Sie wollen ich nehme herunter Ihr Gepäck?»

«Ja. Morgen. Nicht jetzt.»

«Ist in Ordnung, Herr. Gute Nacht, Herr.»

Abermals legte er auf, abermals läutete ich an:

«Das bin wieder ich. Der Mann, der morgen nach Madrid fliegt. Ich habe Sie gebeten, mir ein Zimmer mit Bad zu reservieren.»

«Sie warten, ich nachschau, Herr.» Die Pause von vorhin wiederholte sich. «Ich nachgeschaut habe. Es tutet leid mir, Herr. Unsere alle Zimmer sind belegt. Sie versuchen nächste –»

«Ich will kein Zimmer in diesem Hotel! Ich habe schon eines! Ich wohne auf Nummer 206!»

«206? Moment, Herr ... Nein, tutet mir leid. Zimmer 206 ist besetzt.»

«Natürlich ist es besetzt. Von mir.»

«Und Sie wollen anderes Zimmer?»

«Nein. Ich fliege morgen nach Madrid und möchte von Ihnen ein Zimmer reserviert bekommen.»

«Für morgen?»

«Ja.»

«Sie warten, ich nachschau ... Mit Bad?»

«Ja.»

«Sie Glück haben, Herr. Ich für Sie Zimmer habe für morgen.»

«Gott sei Dank.»

«Zimmer 206 wird morgen frei.»

«Danke.»

«Bitte sehr, Herr. Sonst etwas noch, Herr?»

«Einen Schnaps. Und eine Tablette gegen Kopfschmerzen.»

«Kommt sofort, Herr.»



Deutsch von Friedrich Torberg
Copyright by Ferenczy-Verlag Zürich